

# Postfische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Schreiberei und Verlag: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26. Fernsprecher: (A) 3666, (K) 3665, Fernverkehr: Danhof 3668-3669. Telegramme: Ulsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 660.

Nummer 38

**Berlin**  
MITTWOCH, 14. FEBRUAR 1934

Durch eigene Geschäftsstellen 3 M monatlich (einschließlich 36 Pf. Zustellkosten) oder 70 Pfennig wöchentlich. Anzeigen: 4 mm breite min-Zelle 35 Pf. Familien-Anzeigen 30 Pf. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

15 Pfennig

## Hunderterte von Opfern in Wien Bürgerkrieg in Oesterreich

### Umzingelte und zusammengeschossene Wohnhausblocks

Das Deutsche Nachrichtenbüro (DNB) meldet aus Freiburg: Von Teilnehmern der Kämpfe der beiden letzten Tage in Oesterreich bzw. von Augenzeugen einer Anzahl von Kampfhandlungen zwischen aufständischen Marxisten und der Exekutive der Dollfuß-Regierung erzählt man hier eine Reihe von Tatsachen, die in einer ganzen Reihe von Fällen mit den amtlichen Berichten der Wiener Regierung nicht in Einklang stehen. Besonders heftig tobten danach die Kämpfe bis in den heutigen Nachmittagsstunden um die umgebenen Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien, der Wohnhausanlage von Sankt Ulrich, die sich vom Wiener Gemeindebezirk Mariahilf nach jenem von Döbling hinzieht. Diese Wohnhausanlagen beherbergen Zehntausende von Wienern, meist Arbeiter und Angestellte. Mehr als die Hälfte dieser Wiener kam den Marxisten zugeführt werden, der Rest den Nationalsozialisten, die sich am Kampf nicht beteiligten, trotzdem aber die Gebäude nicht verlassen konnten, weil sie teils durch die schwer bemanneten sozialdemokratischen Geschützstellungen, teils durch die Belagerung von Polizei und Militär daran gehindert wurden.

Unter den Hunderten von Toten und Verwundeten, die in diesen riesigen Gebäudekomplexen eingeschlossen sind, befinden sich auch zahlreiche unbefähigte, an den Kämpfen übermüdete, teilweise Opfer, die selbst Verwundeten waren. Nachdem einer der vielen Führer aus diesem Komplex am frühen Dienstag nachmittag von Polizei und Militär befreit worden war, erwieß es sich, daß es bereits vollkommen zusammengefallen und sämtliche Anlagen entweder tot oder schwer verwundet worden waren. Erst dann gelang es der Exekutive, wieder zur Ruhe geordnete Gebäude zu besetzen.

Unausgesehrt führen Selbstmorde und Geiselnahmen vor, um die Opfer fortzuschaffen. In den Nachmittagsstunden hielt der

Kampf um diese einer raffiniert angelegten Stellung gleichenden Wohnhausanlagen noch ungehindert an. Die Belagerten schienen über großen Mengen von Munition und Waffen zu verfügen, da die Artillerie, Gewehr- und Maschinengewehrschüsse sowie das Mörserfeuer der Exekutive heftig erwidert wurde. Die Exekutive besetzte in den frühen Nachmittagsstunden ihrerseits eine große Anzahl von Toten und Verwundeten.

Besonders heftig tobten die Kämpfe um das marxistische Arbeiterheim in Döbling, das gleichfalls als Stellung ausgebaut erschien. Das Heim war in weitem Bogen abgebrannt. Die amtliche Meldung von der Einnahme dieses Gebäudes klingt unwahrscheinlich. Nicht minder heftig waren die Kämpfe um die größte Gemeindewohnhausanlage von Wien, in Heiligenstadt, und um den Bahnhof dieses Bezirkes. Die Polizei limitierte am Dienstag morgen ab dem Bahnhof, der im Laufe des Tages mehrmals den Besitzer wechselte. Auf beiden Seiten mußten Tausende von Toten und Verwundeten gelassen bleiben.

Zweidei Nachtigall sieht aus den beiden Industriehäusern St. Pölten und Wiener Neustadt sowie von Praterwiesen, Traut- und Olgaritz. Die Verbindung dort hin hielt vollständig, doch führte bis zur Mittagsstunde durch, daß die wichtigsten Positionen gleichfalls in den Händen der Aufständischen befanden, denen gegenüber die geringfügige, weil überwiegend in Wien zusammengezogene Exekutive vollständig ohnmächtig sei.

Ein Ausbrechen des Aufstandes in die Provinz, von wo nahezu keine Nachrichten zu erhalten sind, mußte für die Regierung die schwersten Folgen haben. Falls es in Wien nicht gelingt, noch vor Anbruch der Dunkelheit Ordnung zu schaffen, steht man für Mittwoch in weiten Kreisen der Bevölkerung sehr ernst.

## Bernährungsversuche des Vizekanzlers

WIEN, 13. Februar (Eigene Meldung)

Wien macht in den späten Abendstunden einen beruhigten Eindruck, da es gelungen ist, einige Hauptstrassenlinie wieder mit elektrischem Licht zu versorgen, was die Verbindung von Überfallstrassen erleichtert. Vizekanzler Frey gab im Rundfunk eine Erklärung, die recht optimistisch geklungen war. Er schilderte die Entwicklung der Kämpfe, mit den Unterbrechungen in Linz beginnend, bis zum Sturm auf die Forstbühnen-Befestigung des Schupbundes, der heute abend dem Bundesheer einen größeren Erfolg brachte.

Über die Kämpfe in Steyr gab Frey eine Schilderung, die den Eindruck erweckte, als wäre dort der größte Starbenberg ein voller Sieg besieglichen gewesen.

Er bezeugte den 12. Februar als einen Wendepunkt in der Geschichte Oesterreichs und richtete an alle Arbeiter den Aufruf, sich jetzt, nachdem sie von ihren marxistischen Führern im Stich gelassen worden seien, der nationalsozialistischen Front anzuschließen.

Der Vizekanzler, der die oberste Führung der Aktion in Oesterreich auf sich genommen hat, und heute den Kommandanten des Bundesheeres, der Polizei und der Heimwehr verlangte, daß bis zum Abend mit jedem Widerstand ein Ende gemacht werde, verschärfte in seiner Rundfunkansprache, daß nach an manchen Punkten in Wien und seiner Umgebung sowie in den Ländern Oesterreich und Steiermark weitergekämpft wird.

Die Versicherung, daß der Bahnverkehr überall mit nur kurzen Unterbrechungen aufrechterhalten werden könnte, fand eine Entkräftung durch die Nachrichten, denen zufolge der Verkehr auf der Franz-Joseph-Bahn teilweise nur bis Raasdorf an der Donau geführt werden konnte und daß nach dem Versuche, den Verkehr über Forstbühnen umzusetzen, an den dort einseindeln, immer heftiger werdenden Kämpfen scheitern mußte. Ferner erfuhr man, daß der Verkehr auf der Nordbahn in Steiermark wegen der dort stattfindenden Gefechte unterbrochen wurde, auf der Südbahn bei Bruck an der Mur, auf der Westbahn teilweise bei Linz, endlich auf der Ostbahn bei Gmünd.

Über die Wiener Kämpfe erzählte die „Neue Freie Presse“, daß dort schon Artillerie, Panzer und Infanterie zusammenwirken sollen, um morgen eine umfassende Säuberungsaktion durchzuführen. Derselben der Donau bei Bruck an der Donau teils wiederum von dem großen Gebäudekomplex des Karl-Marx-Hofes das Feuer der Geschützstellung eröffnen werden.

Aus Graz wird gemeldet, daß die revolutionäre Arbeiterfront jetzt den Schwung der Kämpfe von den nahen Gegenden nach dem Ort Schönbach verlegt und dort Fortschritte macht. Truppen mit Artillerie wurden hinzugeordnet. Bei Pergnegg

an der Südbahn unweit Bruck an der Mur wurden die Eisenbahnstrecken aufgegeben und dadurch der Verkehr Wien-Graz unterbrochen.

In der Umgebung von Graz selbst wurden sämtliche Eisenbahnstrecken, auch die von Graz nach Wien, durch die Kämpfe unterbrochen, doch dort noch vorübergehend der Verkehr abends wieder langsam aufgenommen. Geschützstellungen wurden besetzt und besetzt die sogenannte Dörfelstraße, einen Ring- und Theaterplatz und nahmen drei Nachtbäume gefangen. In der Finger Vorstadt liefen wieder wichtige Stützpunkte in die Hand der Arbeiterfront. Richtig Schupbühnenverhältnisse ließ Einzug in die Forstbühnenstraße, andere besetzten das Landeshaus und verteidigten es mit Maschinengewehren. In der Schloßgasse befinden sich jetzt festsitzend gefangene Schupbühnen.

Am Steyr lauten die Nachrichten weniger beruhigend als nach dem Bericht des Vizekanzlers. Das Spiller Gut wurde durch Brandbomben in Flammen gefetzt. Das Telephonbüro der Steyrerwerke wurde in die Luft gesprengt, ebenso eine Polizeistation auf der Reichsrammer Straße. Auch der Bahnhof von Steyr geriet vorübergehend in Brand. In Salzburg herrschte Ruhe, dort wurde die Streikleitung in den Augenblick aufgehoben, als sie die Parole für den Generalstreik ausgeben wollte.

## Abstimmungskonferenz weiter vertagt

LONDON, 13. Februar (Eigene Meldung)

Das sogenannte kleine Büro der Abstimmungskonferenz hat nach seinen heutigen Beratungen in London, in denen ganz allgemein die Abstimmungsforderungen durchgesprochen wurde, beschlossen, vorläufig von einer Einberufung der Abstimmungskonferenz abzusehen. Das Büro wird am 10. April wiederum von einer Sitzung zusammenberufen. Der Präsident Arthur Henderson ist jedoch ermächtigt worden, alles was erwindlich sein sollte, das Büro bereits zu einem früheren Zeitpunkt zusammenzubringen. Man war sich darin einig, daß noch weitere diplomatische Verhandlungen notwendig sind, um die Hindernisse zu beseitigen, die zur Zeit dem Zustandekommen einer Abstimmungskonvention gegenüberstehen.

\*

Der frühere Staatssekretär im Foreign Office und heftige Lord-Botschafter Anthony Eden wird, wenn nichts dazwischenkommt, am Freitag gegen diplomatische Ausreise auf dem Kontinent beginnen. Er ist erst nach Paris, dann nach Berlin und zuletzt nach Rom führen wird.

In Oesterreich tobt der Bürgerkrieg, der furchtbare Opfer bereits gefordert hat und dessen Ausgang noch nicht abzusehen ist. Dr. Dollfuß sieht sich an, die österreichische Sozialdemokratie zu überwinden; er wußte sich bisher keines anderen Mittels zu bedienen, als Polizei, Militär und Heimwehr in den Kampf zu senden. An Wien macht man aus häuflerlos gestellten, aus Bahnhöfen strategische Punkte einer Wichtige teils und aus Schlachtfeldern Orte menschlicher Malfastes.

Spätere Kenner der österreichischen Verhältnisse hatten Dr. Dollfuß tief längen die Prognose gestellt, daß er sein Regime nur werde behaupten können, wenn es ihm gelänge, dem österreichischen Volk eine Ideologie zu geben, die sich als stärker erweisen würde als die des Nationalsozialismus einerseits, des Marxismus andererseits. Sie hatten weiter vermutet, daß Dollfuß eines Tages das Banner des Regimismus werde entrollen wollen oder werde entrollen müssen, in der Hoffnung, daß diesen härtesten Gefolgshafte gestiftet werden würde als dem Volkstreu oder der roten Fahne. Aber Dr. Dollfuß hat beratende geistige Ausgaben sich nicht leisten können, und man kann wohl sagen, daß die Armut von der Pörmerei her kam. Eines Tages ließ er die staatlichen Wachsmittel, über die er verfügt, oder noch verfügt, antreten, und der Bürgerkrieg war da.

In Frankreich genügt Ausfluchtungen amers Nächste und das in solchen Fällen normale Maß der Anwendung staatlicher Gewaltmittel, um eine Regierung zum Abtritt zu zwingen aus Sorge, daß zu Tat füllende Seite könnte die Verneinung ausfinden, in der Überzeugung, daß das vergriffene Maß jeden Tag weiterer Ersticken des Rabinets zu einer Gefahr für das Regime machen würde. Wie denkt man sich die Möglichkeit für die Regierung Dollfuß, nach diesen Tagen noch weiter zu regieren, wie denkt die Regierung Dollfuß selber über diese Möglichkeiten? Mit den Reaktionen zu regieren, ist bekanntlich die einfachste Art, auf die man regieren kann, aber sie pflegt nur eine sehr begrenzte Zeitspanne hindurch möglich zu sein. Ein Bürgerkrieg aber, der von einer Minorität der Bevölkerung unterstützt wird, während der größere Teil der Bevölkerung teils auf den Barrikaden steht, teils der Regierung, ihr Recht zu regieren, aufs heftigste befreit und sich von ihrer eigenen Aktion mit Zorn und Verachtung abwendet, ist ein Unternehmern der Selbsttötung. Die Zahl der Feinde muß nicht nur ins Unübersehbare steigen, sondern der Haß muß eine Intensität erreichen, die eine geordnete Staatsführung in Zukunft nahezu unmöglich macht.

Wie sich der Nationalsozialismus zu den Verhältnissen in Oesterreich stellt, ergibt aus folgender parteiamtlicher Stellungnahme der Landesleitung Oesterreich der NSDAP: In sei heißt es:

Der Versuch des größten Starbenberg und gewisser dristlichsozialistischer Kreise, mit Hilfe bewaffneter Verbände die formell noch bestehende Verfassung Oesterreichs gänzlich zu beseitigen und an ihrer Stelle die nackte Gewalt diktator zu errichten, hat in Wien, Linz und anderen Orten zum Ausbruch blutiger Kämpfe geführt, die bereits zahlreiche Todesopfer gefordert haben. Gänzlich wurde in ganz Oesterreich der Generalstreik proklamiert.

In diesem Ergebnis offenbart sich der ganze Wahnsinn einer Regierungspolitik, die, ohne jeden Wahnsinn im Werk und allen Gefühl auf die Verneinung der Verfassung, die soziale Bewegung — seit Monaten im Nationalsozialismus die größte und gewaltigste Volksbewegung Oesterreichs verfolgt und unterdrückt, dabei alle vollkommen über sich nicht sehen wollte, daß sie gleich, seit der Volksbewegung und seine Organisation hinter ihrem Rücken, in unter ihrem Schutze mit aller Macht aufzusteigen.

Für die unaussprechlichen Folgen dieser Politik müssen nunmehr brave Polizeibeamte und im weiteren Verlauf voraussichtlich auch Angehörige der Wehrmacht ihr Leben einlegen und zum Opfer bringen, während die unmittelbaren Verfolger der Aktion, die feigen Terroristen der Heimwehr, von der Wildschäube verschwunden sind.

Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung war von Anfang an gegen dieses ebenso wahnhaft wie verwerthetliche Spielwerk gerichtet und wird es auch bleiben.

Die nationalsozialistische Bewegung lehnt es ab, sich mit der Sozialdemokratie förmlich zu erklären oder sich mit ihr zu verbünden; aber diese aus ihrer grundsätzlichen Einstellung resultierende Haltung hindert sie nicht, in wie hoher auch weiterhin die Regierung Dollfuß mit aller Macht zu kämpfen, um durch den Sieg dieses Volk und Staat verderbenden Systems die Voraussetzungen zu einer dem wahren Volkswillen entsprechenden Neugestaltung Oesterreichs zu schaffen.

Wie aber sehen die Christlich-Sozialen? Die revolutionäre Bewegung in Oesterreich begann, zuerst sich die Dinge blickt abzusehen, in den nächsten Aktionen der Heimwehr, die in den österreichischen Ländern, die die Abweisung der leitenden Verwaltungsbeamten und ihre Ersetzung durch die eigenen Vertrauensmänner forderten. Ob dieses Vorgehen im Einklang mit der Regierung erfolgt oder nicht, steht dahin. Jedem